

Verhaltensweisen, die maßlos ausgeübt zum Problem werden, werden als Verhaltensstörungen oder Verhaltenssüchte bezeichnet. Hierzu zählt zum Beispiel das pathologische (krankhafte) Glücksspielen. Welche anderen Verhaltensweisen, wie zum Beispiel exzessiver Internet- und Computer-Gebrauch derartigen Süchten gleichen, wird in der Wissenschaft aktuell noch diskutiert. Wer psychotrope Substanzen (Substanzen, die im zentralen Nervensystem wirken und Wahrnehmung, Denken, Fühlen und Verhalten beeinflussen; auch psychoaktive Substanzen genannt) konsumiert, kann süchtig werden. Der kurzfristig positive Effekt – die sofortige, zumeist angenehme, Wirkung auf die Psyche – führt zu einem gesteigerten Konsum, welcher langfristig schädliche Folgen hat. Die Übergänge von einem regelmäßigen Gebrauch, zu einem riskanten Gebrauch bis hin zur Sucht sind fließend. Gleiches gilt für das Spielen von Glücksspielen.<sup>1,2,3,7</sup>

**Glücksspiel.** Spiele, die folgende Merkmale umfassen, werden als Glücksspiele bezeichnet: Es wird unter *Einsatz von Geld oder Wertgegenständen* auf den Ausgang eines Ereignisses gewettet. Der Ausgang hängt (überwiegend) vom *Zufall* und nicht von der Kompetenz der Person ab. Beispiele für Glücksspiele sind Geldspielautomaten, Sportwetten, Casinospiele (Roulette, Black Jack etc.) oder Lotterien.<sup>4,5</sup> Glücksspiele können süchtig machen, das Risiko ist je nach Art des Glücksspiels unterschiedlich hoch. Verschiedene Faktoren erhöhen dieses Risiko. Zum Beispiel führt die ständige Verfügbarkeit eines Glücksspiels zu einem höheren Gefährdungspotenzial. Schnelle Spielabfolgen, das heißt ein neues Spiel kann schnell begonnen werden und es gibt wenig Zeit zum Überlegen, wie beispielsweise beim Roulette, erhöhen ebenfalls das Suchtrisiko.<sup>6</sup>

**Problematisches Spielverhalten.** Es gibt Personen, die eher selten und ohne negative Folgen am Glücksspiel teilnehmen, Personen, die ein problematisches Spielverhalten aufweisen bis hin zu Personen, die ein exzessives Spielverhalten mit einhergehenden starken Beeinträchtigungen zeigen. Letztere leiden unter einer Störung durch Glücksspielen. Auch bei einem problematischen Spielverhalten können bereits deutliche Probleme, wie finanzielle Sorgen oder Konflikte mit dem/ der Partner/in bzw. Freunden, auftreten. Problematisches Spielverhalten kann eine Übergangsphase hin zu einer ausgeprägten Störung durch Glücksspielen darstellen.<sup>7</sup>

**Krankheitszeichen.** Eine behandlungsbedürftige **Störung durch Glücksspielen** liegt vor, wenn mindestens vier der folgenden Kriterien erfüllt sind<sup>8</sup>, ein **problematisches Spielverhalten** ist bereits bei dem Vorliegen von zwei oder drei Kriterien gegeben:<sup>7</sup>

- Mit immer höheren Einsätzen spielen, um gewünschte Erregung zu erreichen
- Bei dem Versuch, das Glücksspielen einzuschränken oder aufzugeben, kommt es zu Unruhe und Reizbarkeit
- Wiederholte Versuche, das Glücksspielen zu kontrollieren oder aufzugeben, bleiben ohne Erfolg
- Starke gedankliche Beschäftigung mit dem Glücksspielen (zum Beispiel Überlegungen zur Geldbeschaffung oder Planen der nächsten Glücksspiele)
- Häufiges Glücksspielen bei belastenden Gefühlen wie beispielsweise Hilflosigkeit, Angst oder Schuldgefühlen
- Versuch durch erneutes Glücksspielen Verluste wieder auszugleichen
- Lügen, um das Glücksspielen gegenüber anderen zu verheimlichen
- Probleme in zwischenmenschlichen Beziehungen oder im Arbeits- bzw. Ausbildungskontext
- Schulden aufgrund des Glücksspiels werden durch die finanzielle Unterstützung von Anderen ausgeglichen<sup>8</sup>

**Häufigkeit und Verlauf.** Verschiedene Studien schätzen, dass zwischen 133 000 und 346 000 Personen in Deutschland von einem problematischen Spielverhalten betroffen sind und ca. 103 000 bis 300 000 unter einer Störung durch Glücksspielen leiden. Sowohl von problematischen Glücksspielen als auch von einer Störung durch Glücksspielen sind Männer häufiger betroffen als Frauen.

Bei ihnen beginnt eine Störung durch Glücksspielen üblicherweise im Jugendalter, bei Frauen hingegen eher im mittleren Lebensalter.<sup>9</sup> Die Entwicklung einer Glücksspielsucht vollzieht sich über mehrere Jahre. Die Übergänge von einem gelegentlichen Kontakt zu Glücksspielen, was als positiv erlebt wird, hin zu einer Steigerung des Glücksspielens aufgrund von Gewöhnung bis hin zum Suchtstadium, in dem Betroffene die Kontrolle über ihr Spielverhalten komplett verloren haben, sind fließend. Nicht alle Verläufe enden zwangsweise im Suchtstadium, manche Betroffene schaffen es, ihre glücksspielbezogenen Probleme vorab zu bewältigen.<sup>7</sup>

**Ursachen.** Vielfältige Ursachen haben einen Einfluss auf die Entwicklung einer Störung durch Glücksspielen. Diese lassen sich den folgenden drei Faktoren zuordnen, welche sich wechselseitig beeinflussen: Zum einen können bestimmte persönliche Merkmale des/ der *Betroffenen*, wie beispielsweise junges Alter, das Risiko einer Suchtentwicklung erhöhen. Auch gewissen Eigenschaften des *Glücksspiels* (siehe [Glücksspiel](#)) führen zu einem erhöhten Gefährdungspotential. Des Weiteren hat das *soziale Umfeld* einen wesentlichen Einfluss. Beispiele hierfür sind die Einstellung der Gesellschaft zum Glücksspiel oder auch der Umgang mit Suchtmitteln innerhalb der Familie.<sup>7</sup>

**Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten.** Für Menschen mit einer Glücksspielproblematik sowie für ihre Angehörigen gibt es verschiedene Arten von Hilfs- und Unterstützungsangeboten.<sup>6</sup>

Angebotsart	Beschreibung	Beispiele
<b>Internet</b>	Onlineportale bieten umfassende Informationen, einschließlich Online-Beratung/ Online-Ausstiegprogramm	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="https://www.check-dein-spiel.de/">https://www.check-dein-spiel.de/</a></li> <li>• <a href="https://www.verspiel-nicht-dein-leben.de/">https://www.verspiel-nicht-dein-leben.de/</a></li> </ul>
<b>Beratungstelefone</b>	Beratungstelefone bieten eine kostenlose (ggf. fallen Telefongebühren an) und anonyme Beratung sowie Informationen rund um das Thema Glücksspielsucht an	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungstelefon der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): 0800 1372700 (Montag bis Donnerstag 10 - 22 Uhr, Freitag bis Sonntag 10 - 18 Uhr)</li> <li>• Experten-Hotline der Landeskoordinierungsstelle Glücksspielsucht NRW: 0800 0776611</li> </ul>
<b>Beratungsstellen</b>	Beratungsstellen helfen Betroffenen und ihren Angehörigen – kostenlos, persönlich und auf Wunsch auch anonym	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="#">Suchtberatungsstellen in Dresden</a></li> </ul>
<b>Schuldnerberatung</b>	Schuldnerberatungsstellen entwickeln mit allen Beteiligten realistische Zielsetzungen für einen Abbau von entstandenen Schulden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="#">Schuldnerberatung in Dresden</a></li> </ul>
<b>Selbsthilfegruppen</b>	Eine Selbsthilfegruppe bietet die Möglichkeit sich mit Menschen mit ähnlichen Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen zu Selbsthilfegruppen in Dresden bietet die <a href="#">Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KISS)</a></li> </ul>
<b>Fachklinik</b>	Bei der Bewältigung einer Störung durch Glücksspielen kann eine Behandlung in einer Klinik hilfreich sein. Bei der Suche nach einem Therapieplatz sowie Klärung der Kostenübernahme können Beratungsstellen helfen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="#">Verzeichnis zu spezialisierten Kliniken</a> (erstellt von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)</li> </ul>

---

<sup>1</sup> Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hrsg.). (2016). *Ein Angebot an alle, die einem nahestehenden Menschen helfen möchten: Alkohol, Medikamente, Tabak, illegale Drogen, süchtiges Verhalten*. Verfügbar unter <http://www.dhs.de/informationsmaterial/broschueren-und-faltblaetter.html>

<sup>2</sup> Mann, K. & Fauth-Bühler, M. (2014). Konzept und Positionierung der Verhaltenssuchte in der Klassifikation psychischer Erkrankungen. In K. Mann (Hrsg.), *Verhaltenssuchte: Grundlagen, Diagnostik, Therapie, Prävention* (S. 1-9). Berlin: Springer.

<sup>3</sup> Bühlinger, G. & Behrendt, S. (2011). Störungen durch Substanzkonsum: Eine Einführung. In H. U. Wittchen & J. Hoyer (Hrsg.), *Klinische Psychologie und Psychotherapie* (S. 697-714). Berlin: Springer.

<sup>4</sup> Kräplin, A. & Bühlinger, G. (2011). Pathologisches Glücksspielen und vergleichbare Störungen. In H. U. Wittchen & J. Hoyer (Hrsg.), *Klinische Psychologie und Psychotherapie* (S. 783-796). Berlin: Springer.

<sup>5</sup> Fürtchensnieder-Petry, I. & Petry, J. (2010). *Game Over: Ratgeber für Glücksspielsüchtige und ihre Angehörigen*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

<sup>6</sup> Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. (2018). In *Spiele mit Verantwortung*. Verfügbar unter <https://www.spielen-mit-verantwortung.de/startseite.html>

<sup>7</sup> Meyer, G. & Bachmann, M. (2017). *Spielesucht: Ursachen, Therapie und Prävention von Glücksspielbezogenem Suchtverhalten*. Berlin: Springer.

<sup>8</sup> Falkai, P. & Wittchen, H. U. (Hrsg.). (2015). *Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen - DSM-5®*. Göttingen: Hogrefe.

<sup>9</sup> Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hrsg.). (2017). *Pathologisches Glücksspielen: Suchtmedizinische Reihe, Band 6*. Verfügbar unter <http://www.dhs.de/informationsmaterial/broschueren-und-faltblaetter.html>